

**DER HÜHNERMARKT IN BRESLAU.
BEMERKUNGEN ZUM URSPRÜNGLICHEN STADTPLAN**
Zusammenfassung

Längliche Blöcke der Ringbebauung, bei der Stadtgründung abgesteckt, erwiesen sich oft un bequem beim späteren Funktionieren der Stadt; sie wurden dann durch unterschiedliche Durchgänge und Raine durchstoßen. Inwieweit diese Begünstigungen die ursprüngliche Lage der Gründungsstadt veränderten, belegt das Beispiel des Hühnermarkts. Im Lichte der heutigen Untersuchungen erweist es sich, daß diese breite Straße, die eine Einzigartigkeit unter den schlesischen Städten ist, war hier seit der Stadtgründung nicht vorhanden, sondern wurde einige Jahrzehnte durchstoßen, nachdem die Bebauungsblöcke am Markt bestimmt worden waren. Ihre heutige Gestalt erhielt sie spätestens im ausgehenden Mittelalter – wohl im Zusammenhang mit dem Bau oder der Benutzung der gotischen Maria-Magdalenenkirche. Die bei den Untersuchungen aufgedeckten Objekte lassen hier drei Siedlungshorizonte aussondern. Es sind der Reihe nach:

I – die Besiedlung der Vorgründungszeit, die mit der Umgebung der Maria-Magdalenenkirche in Verbindung zu setzen sei (Straße nach Stapin?), schon früher vermutet;

II – die Wohn- und Wirtschaftsbebauung, die in zwei Phasen der heute schon nicht mehr vorhandenen Grundstücke der Stadtgründung zwischen den heutigen Grundstücken am Ring 32 und 33 sowie der Schuhbrücke/ul. Szewska 74 und 75 bestanden war samt der ihnen zeitgenössischen vermutlichen Wirtschaftsbebauung des Rings;

III – vier erkannte Phasen einer Holzstraße sowie ein Steinpflaster – verbunden mit dem entstandenen Hühnermarkt.

Eine besonders schwierige Frage scheint die absolute Datierung der ausgesonderten Siedlungshorizonte zu sein. Im unklaren schwebt der Horizont der Vorgründungszeit; ohne Zweifel hängt er unmittelbar mit der bestehenden Andreas- und Maria-Magdalenenkirche zusammen, deren Anfänge von T. Broniewski und T. Kozaczewski ins ausgehende 12. Jh. datiert werden. Da das Gepräge dieser Besiedlung unbekannt bleibt (man darf in dieser Gegend eine Siedlung der deutschen Kolonisten, die zur vorgründungszeitlichen Agglomeration gehört habe, nicht ausschließen), findet sie vielleicht nur anscheinend keine deutliche Widerspiegelung im gewonnenen Be-

fund. Die erste Phase der Besiedlung im Zusammenhang mit einem Grundstück der Stadtgründung, als ein dem Ring angehörender Bau (Krambude?) bestanden hat, dürfen wir dendrologisch in die Zeit nach 1209, nicht später jedenfalls als die 20er Jahre des 13. Jh., datieren. Die Bebauung der beiden Grundstücke, sowohl des dem Ring als auch des der Schuhbrücke zugewandten, wurde bei einem größeren Brand in diesem Stadtteil zerstört. Die Anfänge der zweiten Phase bestimmen viel sicherer Unterschwellen der Häuser, von denen die Daten: nach 1223, nach 1224, nach 1227 und nach 1230 gewonnen wurden; man darf demnach annehmen, daß jene Bebauung in den 30er Jahren des 13. Jh. bestanden hat. Die von vielen erhoffte Zäsur des Jahres 1241 wird nicht besonders ersichtlich, obwohl infolge eines Brands in den 30er oder 40er Jahren der Frontteil des Grundstücks gegen die Schuhbrücke vernichtet worden ist. Die Brandspuren sind auch an den meisten Objekten des Grundstücks am Markt erkennbar. Der Augenblick, in dem die Straße gezogen worden ist, läßt sich leider nur annähernd in die 40er oder 50er Jahre setzen, in Anlehnung auf die Datierung der Tragkonstruktion der Straße der II. Phase – wovon die Dendrodaten 1258 und 1263 gewonnen wurden, was eine gewisse Korrelation zur analog stratigraphisch liegenden, dendrologisch in die Jahre 1254-1259 datierten Holzstraße von gleicher Konstruktion an der östlichen Ringseite erlaubt. Das Steinpflaster verbinden wir mit der Errichtung der sog. Beischläge an den Bürgerhäusern, dies soll im 14. Jh. geschehen sein.

Der territoriale Umfang und die Zeitsetzung der zwei ersten Gründungen sind weiterhin umstritten. Nach der ziemlich allgemein angenommenen Auffassung von M. Młynarska-Kaletynowa verband sich erst die Stadtgründung von Bolesław Rogatka von 1242 mit der Absteckung eines schachbrettartigen Plans von Straßen und Plätzen. Eine andere Meinung zur Frage der Chronologie und des Umfangs der Gründungsstadt vertritt J. Rozpędowski. Er weist auf eine frühe Chronologie des so gestalteten Ortes auf, indem er ihn mit dem Vermerk von 1204 über die *civitas Vratislaviensis* in Verbindung setzt. Früher schon verband J. Pudełko Breslau der ersten Gründung wegen der Länge des angewandten Fußes sowie der Größe und Lage der Grundstücke am Ring

in länglichen Blöcken je 8 und 10 Grundstücke mit typischen schlesischen bis 1241 unternommenen Anlagen. Auch nach T. Kozaczewski war das erste Element einer regelmäßigen Anlage die *civitas* von 1204. Wenn wir die Ergebnisse der vom J. Kaźmierczyk an der Mündung des Hühnermarkts in den Ring durchgeführten Untersuchungen, bei denen Besiedlungsspuren vom 10.-13. Jh. zutage kamen, in acht nehmen, dann könnte die Lage einiger Objekte, die mit den ältesten erkannten Besiedlungsphasen zu verbinden seien und ungeachtet der Grenzen der Gründungsgrundstücke gelegen waren, auf ihre ältere, noch vorgründungszeitliche Abstammung hinweisen. Wegen der stetigen Probleme mit der exakten Datierung der spätmittelalterlichen Keramik darf man die erschlossenen Fundkomplexe vorerst in die Zeit vom 1. Viertel des 13. bis zum Beginn des 14. Jh. datieren. Darunter fehlt auch ein statistisch wesentlicher Anteil der frühmittelalterlichen Keramik. Auffallend groß ist hierbei Prozentsatz der sog. Blauware, besonders in den stratigraphisch älteren Schichten.

Die Ergebnisse der Forschungen am Hühnermarkt sind vom Gesichtspunkt der letzten Untersuchungen an der Maria-Magdalenenstraße zu betrachten. Auffallend sind dort Überreste eines Gebäudes, das – wie im Fall des Hühnermarkts – innerhalb der späteren Straße gelegen war, sowie ein früh entstandener ost-westlicher Verkehrszug, der dendrologisch in die Zeit nach 1239 datiert wurde. Dieser Durchgang war noch im 13. Jh. festgelegt worden, doch diese anfangende Straße entwickelte sich nie nach Maß des Hühnermarkts. Im Wege stand ihr der Bau der gotischen Maria-Magdalenen-Basilika und demzufolge

die Erweiterung des Pfarrfriedhofs gegen Süden. Bei den Untersuchungen des Hühnermarkts konnte nicht entschieden werden, ob der eventuelle Durchgang des 13. Jh. gerade nicht in der Verlängerung der ursprünglichen Maria-Magdalenenstraße, d.i. bei der jetzigen Südseite des Hühnermarkts, angelegt worden war. Jene Schichten wurden leider in überwiegendem Maß bei dem Bau des Kaufhauses Gebrüder Barsch zerstört.

Die Ergebnisse der Untersuchungen von dendrologischen Stichproben aus dem Hühnermarkt veranlaßten einige, die dort freigelegte Besiedlung als eine Peripherie des mit dem Neumarkt verbundenen Organismus der Gründungsstadt zu interpretieren. Ohne die letztens vorgestellte Datierung des Neumarkts in Frage zu stellen, scheinen solcher Auffassung die Ergebnisse der Untersuchungen der Grundstücke: Ring 50-Igielna/Nadlergasse 18, Więzienna/Stockgasse-Kotlarska/Kupferschmiedestraße 26, Maria-Magdalenenstraße 4/5, Szewska/Schuhbrücke 8, Oławska/Ohlauer Straße 82/83 oder Rуска/Reuschestraße 2 zu widersprechen, wo eine Serie der dendrologischen Datierungen gewonnen wurde, die die Besiedlung der Stadtgründung im Bereich des jetzigen Rings im 1. Viertel des 13. Jahrhunderts sehen lassen.

Zum Schluß unserer Erwägungen zum Hühnermarkt ist es nochmals hervorzuheben, daß die Fachwerkkonstruktion der Häuser, ihre Lage, die dem Netz der Grundstücke Breslaus entspricht, sowie die dendrologischen Daten die Autoren der Untersuchungen zur Annahme einer These über eine frühe Stadtgründung um den heutigen Ring näher dem Jahr 1200 veranlassen.